

**EINFÜHRUNG** „*I soliti ignoti*“, 1958, 102 Min., I., Mario Monicelli. Drehbuch Mario Monicelli und Suso Cecchi D'Amico. Mit den Schauspielern und Schauspielerinnen Vittorio Gassman als Giuseppe Baiocchi detto „Er Pantera“, Marcello Mastroianni als Tiberio Braschi, Renato Salvatori als Mario Angeletti, Totò als Dante Cruciani, Tiberio Murgia als Michele Nicosia detto „Ferribotte“, Carlo Pisacane als Pierluigi Capannelle, Claudia Cardinale in ihrer ersten Filmrolle als Carmelina und Carla Gravina als Nicoletta.

Donnerstag den 25. 11. 2021, 20.00, Lichtspiel/Kinemathek, Sandrainstrasse 3, 3007 Bern (Bar offen ab 19.00 Uhr).

Maria Luisa Politta Loderer, Psychoanalytisches Seminar  
Bern

„Chi ride ruba alla morte „

(wer lacht bestiehlt den Tod). Das Zitat Monicellis stammt aus der Filmzeitschrift »Duellanti« Nr. 67, 1981.

**Mario Monicelli**, 1915- 2010, war ein italienischer Regisseur und Drehbuchautor. Mit Dino Risi und Luigi Comencini ist er der Schöpfer eines neuen Filmstils, der *Commedia all' italiana*. Dieser Stil war das Erbe des Neorealismo, welcher seinerzeit mit dem Neorealismo rosa auf gesellschaftliche Themen gerichtete Komödien produzierte. Von den 50er bis zu den 70er Jahren hatte diese *Commedia all' italiana* einen enormen Erfolg sowohl in Italien wie auch im übrigen Europa und in Amerika. Hollywood produzierte nach vielen Jahren sogar ein Remake: „Welcome to Collinwood“ mit George Clooney.

Scharfe Ironie und herbe soziale Kritik sind unverkennbar unter der scherzhaft thematisierten Tragik des Alltags mit seinen

politischen Widersprüchen, seiner gesellschaftlichen Entwicklung sowie der schwierigen Balance zwischen Regierung und Vatikan. Erstmals erscheint dabei in einer Komödie auch der Tod.

Mario Monicelli war sechs Mal Kandidat für den Oscar. Er gewann zahlreiche Filmpreise und 1991 wurde ihm am Filmfestival von Venedig der goldene Löwe für sein Lebenswerk erteilt.

„**I soliti ignoti**“ ist ein *Caper movie*. Caper movies sind Filme, welche Planung, Vorbereitung und Durchführung eines meist spektakulären Raubs unter dem Blickwinkel der Täter zeigen. Mit diesem Film ist Monicelli selbst ein grosser Coup gelungen, nämlich durch die Besetzung mit hochkarätigen Schauspielern und Schauspielerinnen wie Vittorio Gassman, Marcello Mastroianni, Totò, Claudia Cardinale, Carla Gravina und Carlo Pisacane.

Inspiziert soll sich Monicelli haben von der Novelle „Furto in una pasticceria“ (Raub in einer Konditorei) in der Antologie „Ultimo viene il corvo“ (zuletzt kommt der Rabe) von Italo Calvino.

Im Film versucht eine Bande von Kleinkriminellen, beraten vom Tresor Knacker-Experten Totò, den Safe des „Monte dei Pegni“ (des Pfandhauses) zu öffnen, indem sie durch die Wand einer angrenzenden Wohnung ein Loch bohren. So einfach der Plan so spannend die Abwicklung: Der Tresor wird nicht geknackt und es bleibt den Einbrechern nichts anderes übrig als sich mit „Pasta e ceci“ zu trösten.

„Pasta e ceci“ (Teigwaren und Kichererbsen) war eine typische Mahlzeit für die arme Bevölkerung Süditaliens (Basilicata, Puglia, Campania). Klassisch besteht sie aus Lågane, einer Art kurzer Tagliatelle. Dieses Gericht hat eine lange Tradition.

Schon Horaz erwähnt es in seinen «Satiren» (1, 6, 114):

„...inde domum me ad porris et ciceri refero laganique catinum“ (so kehre ich heim zu meinem Teller Lauch, Kichererbsen und Lågane).

Später wurde dieses Gericht in die Volkstradition aufgenommen als legendärer „pasto dei briganti» (Räubermahlzeit).

„I soliti ignoti“ gibt uns in Form einer Komödie wichtige Zeugnisse über Industrialisierung, Urbanisierung und über das Konsumverhalten der Nachkriegszeit. Die Verwendung einer einfachen italienischen Sprache mit regionalen Akzenten zieht Publikum an und kritisiert humoristisch gewisse Haltungen, zum Beispiel bezüglich Arbeit.

So sagt Capannelle:

„Peppe, ma dove vai...ma dove vai? Peppe, ma ti fanno lavorare, sai!“

Als Psychoanalytikerin denke ich natürlich bei diesem Film an Freuds amüsante Beiträge zu Witz (1905c) und Humor (1927d). Freud unterscheidet Witz, Humor und Komik, die in zahlreichen Unterkategorien vorkommen und oft untereinander Verbindungen eingehen.

Witz, Humor und Komik sind drei prinzipielle Arbeitsweisen unseres psychischen Apparats. Alle drei führen zu einer im Lachen zum Ausdruck kommenden lustvollen Erregungsabfuhr über bestimmte Muskelgruppen. Die lustvolle Erregungsabfuhr beruht nach Freud auf einer Ersparung: Beim Witz auf einem ersparten Hemmungsaufwand, beim Humor auf einem ersparten Gefühlsaufwand und bei der Komik auf einem ersparten Vorstellungsaufwand.

Ich werde Ihnen dies während der Diskussion mit den Originalbeispielen Freuds illustrieren. Dabei stütze ich mich auch auf einen Beitrag von Alexander Wildbolz in der Schweizerischen Aerztezeitung (16, 20.04.16) zum Tag der Kranken 2016. Dieser war dem Thema Humor gewidmet, dank der Kollegin Ursula Steiner-König, die damals im Zentralvorstand der FMH war.

Viel Vergnügen!